

Ergeben der Volksgruppe verantwortlich gemacht werden müssen.

Der Führer hat in seiner Rede vom 20. Februar 1938 den Schatz unserer deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei verkündet. Das Deutsche Reich bürgt dafür, daß dieser Schatz nun auch für die in der Tschecho-Slowakei verbleibende deutsche Volksgruppe in die Tat umgesetzt wird. Darüber, um welche kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Güter es sich dabei für die deutsche Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei handelt, kann es für Deutsche wie Tschechen aus der langen Zeit schwerer Auseinandersetzungen keinen Zweifel geben.

Es wird nicht mehr möglich sein, deutsche Volksgenossen wegen ihres Bekenntnisses zur deutschen Weltanschauung zu verfolgen oder ihnen aus der Flucht die Beziehungen zum deutschen Mutterland einen Vorwurf zu machen. Ihre kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung wird nicht mehr eingengt werden können. In der Selbstverwaltung und an den öffentlichen Mitteln wird ihnen ein gebührender Anteil einzuräumen sein. Der nationalsozialistische Grundsatz der Achtung vor der Eigenständigkeit fremder Volkstums bietet von deutscher Seite die Gewähr einer unvoreingenommenen Stellungnahme.

Das Deutschtum in der Tschecho-Slowakei kann auf eine jahrhundertalte kulturelle und geschichtliche Leistung zurückblicken. Diese Leistung ist auch der Tschecho-Slowakei zu gute gekommen. Es ist zu erwarten, daß man auch tschechischerseits nach einer langen Zeit der Verneinung der gemeinsamen Aufgaben nunmehr zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit dem Deutschtum zurückkehrt.

Rassenpolitisches Amt im Sudetengau

Sauamtstetler Dr. Otto Muntendorf

Sauamtstetler Konrad Henlein hat, wie die NSR. meldet, zum Sauamtstetler des Rassenpolitischen Amtes im Sudetengau Dr. Otto Muntendorf ernannt. Muntendorf ist bereits früher durch seine bevölkerungswissenschaftlichen Arbeiten und durch seine bevölkerungs- und rassenpolitische Aufklärungsarbeit bekannt geworden. Seine Schrift „Volkstod droht! — Die biologische Gefahrenlage des Sudetendeutschtums in Bildern und Zahlen“, die im Jahr 1937 erschienen ist, hat eine außerordentlich starke Beachtung gefunden.

König Carol in Süddeutschland

König Carol, der zu einem kurzen Besuch auf Schloss Amberg im Kreisgau gewollt hatte, ist mit Sonderzug nach Siegen (Hohenzollern) abgefahren, um seine dortigen Verwandten zu besuchen. Nach einem kurzen Aufenthalt wurde die Fahrt in der Richtung nach München fortgesetzt.

Chamberlain und Halifax in Paris

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax sind mit ihren Damen in Paris eingetroffen.

Sie wurden am Bahnhof von Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet, dem englischen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in London sowie von einem Vertreter des Präsidiums der Republik und Mitgliedern des französischen Außenministeriums empfangen. Die englischen Minister begaben sich, von lebhaften Beifallsbekundungen der Pariser Bevölkerung begrüßt, vom Bahnhof in die englische Botschaft, wo sie abgestiegen sind.

Kolonie-Rückgabe bedenkenlos

Kategorische Dementis des Staatssekretärs Hull
Staatssekretär Hull nahm in der üblichen Pressekonferenz zu Behauptungen Stellung, wonach die amerikanische Regierung Bedenken gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland geltend gemacht hätte. Hull dementierte solche Meldungen auf das bestimmteste. Sie entbehren jeder Grundlage. Ebenso verneinte der Staatssekretär die etwas merkwürdig anmutende Frage, ob Amerika im deutschen Kolonialbesitz an der Westküste Afrikas eine militärische Bedrohung dieses Erdteiles sehe. Hull wies bei dieser Gelegenheit auf die große Verantwortung hin, die sowohl die Regierung wie auch die amerikanische Presse in diesen Zeiten hätten.

Schamloses jüdisches Bekenntnis

„Wir waren die ersten, die einst dem Volke die Worte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit hinwarfen, Worte, die die Volksherrschaft der Welt, die wahre persönliche Freiheit, nur verkörpert. Menschen, die sich für geliebt hielten, erkannten nicht den verborgenen Sinn dieser Worte, fühlten nicht den Widerspruch heraus. Sie sahen nicht, daß es in der Natur keine Gleichheit gibt, daß die Natur selbst die Ungleichheit des Verstandes, des Charakters, der Intelligenz in Abhängigkeit von ihren Gesetzen hat.“
(„Jüdische Protokolle“ 1, 28.)

Diesem offenen jüdischen Bekenntnis ist eigentlich kaum ein Kommentar hinzuzufügen, weil es deutlich den destruktiven jüdischen Geist offenbart und die wahren Ziele des Judentums schamlos enthüllt. Allen Völkern der Welt müßten die Augen damit geöffnet werden vor der gewaltigen jüdischen Gefahr. Mit den jüdischen Schlagwörtern Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wurden die Völker einst umnebelt, um sie den jüdischen Machtgötzen willfährig zu machen. Tausendfach hat der Jude es gewußt, daß bei Befolgung dieser der menschlichen Vernunft widersprechenden Parolen die Völker zu Sklaven des Weltjudentums gemacht werden würden. Tatsächlich ist es auch Alhuda gelungen, im liberalistischen, kapitalistischen, marxistischen 19. Jahrhundert auch das deutsche Volk unter das jüdische Joch zu spannen.

Aber ein neues Jahrhundert brach an. Neue Ideale erglänzten vom deutschen Volk Besitz, und besonders die Erkenntnis, daß die Juden ihren Gassenbürgern nur Verderben bringen, erfaßte das gesamte deutsche Volk. Auch das neue Deutschland will gewiß Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Unsere Vernunft zeigt uns aber, und wir haben es außerordentlich erfahren, daß dieses Ideal keinem politischen Aufbau zur Grundlage dienen kann, vielmehr sich nur als Ergebnis aus einer guten Politik gewinnen läßt. Das tut das nationalsozialistische Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers. Das ist ein ehrliches Streben um den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Mit der heuchlerischen Lüge der Juden aber ist es in Deutschland ein für allemal vorbei. Mit dem völkerverderbenden Judentum zusammen gibt es niemals Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für die Völker.

Keiner will sie haben...

Da streitet sich die Welt herum um des Juden Schicksal... am Ende will keiner sie! So ließe sich eine Frage parabolieren, die für die Welt mal wieder eines der beliebtesten „Probleme“ darstellt, ohne die sie nun einmal offensichtlich nicht zu leben vermag. Keine der vielbesungenen Demokratien weiß, wohin mit den Juden, die mit ihren „Jelsten Jafoss“ wieder einmal auf einer ihrer großen Wanderungen sind, nachdem ihre Großaktion fehlgeschlagen ist, das Ende des Weltkrieges für ihre Weltbeherrschungsziele, für ihre geistige, wirtschaftliche und politische Beherrschung auszubedenken. Dem vom Weltjudentum maßgeblich und kollektiv-verantwortlich herbeigeführten Zusammenbruch Mitteleuropas in Revolution, der vom Judentum begonnenen wirtschaftlichen „Auspoierung“, kulturellen Verschlämmung und der zahllosen Entnationalisierungsversuchen ist der Durchbruch ausbauender Kräfte, die Wiederbestimmung auf völkische Urquellen geistiger Werte, der eigenwirtschaftlichen Erhaltung und der nationalen Selbstbestimmung gefolgt. Inmitten eines solchen Neuanbruchs positiver Kräfte und Werte aber hat das Urerelement der Verneinung und Vernichtung, das das Urbild des Schmarotzers nicht mehr zu suchen, da ist er überflüssig.

Die zur Befinnung gekommenen alten Kulturvölker können es nicht zulassen, daß der Jude mit seinen geistigen Defekten, die immer auf Unsturz und Notwendigkeiten, mit seinen kulturellen Untervorteilungszielen, die alles Krankhafte, alles Anormale und alle Verbrechen als das Stationäre, das Weibende und gar als die Normalität aufschwagen will, Anteil habe oder auch Ruhmnießer sei, wenn nach dem Eigenwillen geistig, wirtschaftlich und politisch erstarbter Völker neue Wohnhäuser und sichere Reiche für allfällige Völker errichtet werden. Der Gedanke allein wäre unerträglich, dem Juden, der mit allen und den verwerlichsten Mitteln, mit Hege, Lüge und Mord das Land und die Welt verpestet hat, um die Ankunft des neuen Reiches zu verhindern, Gelegenheit gegeben würde, sich auch in diesem Reich, das in Auflehnung gegen ihn geschaffen wurde, sich festzusetzen: und sei es auch „nur“ wirtschaftlich. Die durch jüdische Mordbege und durch jüdische Mordbanden Gefallenen sind nicht dafür verbüßt, damit es dem jüdischen Wülfischer aller ausbauenden, nationalen Kräfte um so besser ergebe.

So ist nun der Jude wieder auf einer seiner größten Wanderungen und sucht neue „Vaterländer“. Das aber wird ihm unheimlich schwer, denn die ganze Welt, alle Völker, die sich seiner mit Trostspüchchen, Kommissen und Gebeten annehmen, haben an den Juden, die sie selbst heberbergen, übergenug! Das erwies sich schon auf der famosen Konferenz von Evian bei Genf — keiner will die Juden haben. In Evian schoben sie tausendmaligen Grund vor die verschlossenen Einwanderungstüren, — jetzt aber kommt sie heraus, die Wahrheit! Und diese Wahrheit ist eine Blamage für die Juden, eine Rechtfertigung für Deutschland und zugleich eine Ueberführung der gewaltigen Heuchelei der angeblichen

„Demokratie der Welt“. Denn im Zusammenhang mit der Abfahrt von zwei über Holland nach den Vereinigten Staaten gehenden „Waffen“transporten von je 250 bis 300 Juden aus Deutschland plaudert das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ aus der Schule. Da wird nicht nur der Jude als ungewöhnlich vorsichtige, zurückhaltende Demokratie, die sich Barrieren gegen den Judenstrom errichtet hat:

„Es ist keine Ausnahme, daß auf das Schiff (für die Juden) für Amerika ein halbes Jahr gewartet werden muß. Die Wartezeiten werden immer länger. Die ärztliche Untersuchung in den amerikanischen Konsulaten in den Ausreiseländern ist sehr streng (1). Besitz von Geld müssen die Emigranten auch nachweisen können. Die amerikanischen Bestimmungen in dieser Hinsicht sind so streng, daß die Unermöglichten, die drüben keinen Barten stellen können, dem notfalls die gesamte Unterhaltspflicht zufällt, es gar nicht bis Amerika bringen — sie bleiben immer in einem der westeuropäischen Länder, die Asyl gewähren. Diese Auswanderung hat viele Aspekte auch für die europäischen Länder, die als Durchgangsland oder als neues Wohnland für die Emigranten dienen. Wie vermerkt, findet eine sehr strenge Auslese unter denen statt, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen. Die Armen und diejenigen, die körperlich und geistig weniger gesund sind, bekommen keine Chance, die Reise nach den Vereinigten Staaten überhaupt anzutreten. Das gilt auch für eine andere Kategorie, die Vereinigten Staaten sehen sich sehr genau die Vorgehensweise des Emigranten an (1). Wenn er keinen Beweis seiner guten moralischen Auffassung und Haltung oder ein Äquivalent vorlegen kann, kommt er gar nicht für die Einwanderung in Frage. Verbrechen (staatliche Straftaten) schuldig gemacht haben, sind ausgeschlossen. Der gleichen Maßnahme werden in den meisten Ländern Westeuropas, die Flüchtlinge aufnehmen, nicht angelegt. Eine der vielen Seiten des Fremden- (Flüchtling-) Verkehrs ergibt sich somit daraus, daß durch die Anforderungen der Vereinigten Staaten eine Auslese erfolgt, wodurch, in sehr allgemeinem Sinn gesprochen, die Vereinigten Staaten die meist (?) erwünschten Elemente bekommen, die anderen Länder aber die am wenigsten erwünschten Elemente aufnehmen.“

Das ist eine ganze Serie wertvoller und fast beflügelnder Jugendbündnisse! So sehen die Ueberdemokraten aus! Sie heucheln Mittel und Mitgefühl vom Interesse bis zur Entrüstung, und wenn es ernst wird, wenn sie für die so Bemittelten etwas Praktisches tun sollen, dann ist es aus! Die Vereinigten Staaten nehmen also nur vermögende, völlig gesunde und politisch wie strafrechtlich unbescholtene Juden... Das werden nicht gerade sehr viel sein...

Die westeuropäischen Länder müssen nun all diese nicht „erlebens“, unerwünschten Elemente behalten. Und das fränt sie. So zieht sich denn zwischen den Zeiten durch diese ganze Lage die Anklage der Demokratien des europäischen Westens gegen den amerikanischen Völkerverdränger, daß er so wählerisch ist. Und demgemäß hört man denn deutlich heraus, daß es an der Zeit wäre, für die Demokratien in Westeuropa, nach amerikanischem Muster, auch eine schärfere Auslese zu treffen. Von diesen Seiten aus aber Vorwürfe gegen das rassenbewußte Deutschland zu hören, nimmt sich mehr als komisch aus!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. November 1938.

Spruch des Tages

„Alles, was notwendig ist, ist gut. Die eiserne Notwendigkeit, die die Welt regiert, ist nichts als das Rosenfeld weißer Güte, mit der der Regenwald sein All umflingt.“
Ludw. Theobald Rosegarten.

Zubilden und Gedenktage

25. November.
1814 Der Naturforscher Robert v. Mayer in Hildbrunn aeb.
1844 Karl Benz (Erfinder des Benzautos) geb.
Sonne und Mond:

25. November: S.-M. 7.37; S.-M. 15.56; M.-M. 10.15, M.-M. 19.04

Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff.

Nach der durch Seuche und Ernte bedingten längeren Sommerpause wurde die Winter-Vortragstätigkeit gestern nachmittags mit einem Vortrag des Oberlandwirtschaftsrates Prof. Dr. Höfer-Meißner eröffnet. Der Vorsitzende, Bauer Pohl-Hühndorf konnte erneut eine große Zahl seiner Berufsgenossen willkommen heißen und entbot einen besonderen Gruß dem hier bestens bekannten Vortragenden. Einem Rückblick auf das große politische Geschehen und die Schaffung Groß-Deutschlands durch den Führer ließ der Vorsitzende einen wirtschaftlichen Rückblick für die diesjährige Ernte folgen. Wir halten stichwortartig daraus fest: schönes Frühjahr, Schaben durch späte Nachfröste, verheerendes Ausfrieren der Maul- und Klauenseuche, gute Heu- und Getreideernte bis auf jene Fälle, die durch die vierwöchige Regenperiode in Mitleidenschaft gezogen wurden, Ertrag der Kartoffelernte blieb hinter dem des Vorjahres zurück, bei Jüderntiden blieb der Jüdergehalt zu wünschen übrig, der Leutenmangel nahm noch zu, so daß allein Entfines zu befürchten ist, daß die Erzeugung darunter leidet, wenn die notwendigen Kräfte nicht mehr zur Verfügung stehen. Nachdem Hillig-Kneipe und Hånse-Helbigsdorf als Rechnungsprüfer bestimmt worden waren, gab der Vorsitzende noch bekannt, daß am 14. 12. ein Vortrag über Ralffragen gehalten werde. Dann nahm Prof. Dr. Höfer das Wort zu seinem Vortrage: „Das ins Reich heimgekehrte Oesterreich“. In der ihm eigenen Erzählerkunst ließ er bildhaft die deutsche Ostmark vor dem geistigen Auge der Hörer erstehen, gab er ihnen von der Liebe zu dem Land, die ihn selbst besetzt. Zunächst behandelte er die Geschichte, die so oft ja deutsche Geschichte ist, war doch Oesterreich bis 1906 ein Bestandteil des Deutschen Reiches und Wien ein halbes Jahrtausend seine Hauptstadt. Nach der Zerstörung des gemeinsamen Reiches durch den Erbfeind standen Deutsche und Oesterreicher neben- und gegeneinander und erst im Weltkriege wieder miteinander. Die Habsburger sind mit dieser Geschichte des Landes aufs engste verbunden. Sie waren eine wenig glückhafte Dynastie, und des alten Kaiser Franz Josefs Erleben war eine Tragödie, eine einzige Kette von Unglücksfällen. Dann richtete der Vortragende aller Blick auf Wien, die schönste Blume im Kranz deutscher Städte. Ihre Bauten an der zehn Kilometer langen Straße des Triumphes sind von besonderer Schönheit und in den Bauten des Dritten Reiches findet man manchen Anknüpfungspunkt. Auf seinem Namen des großen Zentralfriedhofes liegen zur letzten Ruhe gebettet Beethoven, Brahms, Mozart, Schubert und Strauss, deren göttlicher Kunst die Stadt der Lieber die Wege ebnete. Neben

diesen Mustern steht Peter Rosegger in diesem deutschen Kulturmittelpunkt der Welt. Dem frohlichen Wien war nach dem Weltkriege aller Lebensodem genommen, und seine Not und sein Elend wurden erst gekannt, als Adolf Hitler Oesterreich erlöste und ins Reich heimführte. Dadurch wurde auch die Donau der deutsche Strom; denn in einer Ausdehnung von 1010 Kilometern fließt er nun durch deutsches Land. Sind ihre Fluten auch nicht blau, sondern grün-grau, so hat sie doch an ihren Ufern von Passau bis etwa 100 Kilometer vor Wien die schönste mitteleuropäische Stromlandschaft in unerschöppter Natur Schönheit. Zum Schluß betonte Prof. Dr. Höfer, daß das deutsche Reich durch die Entlastung des Führers nicht nur einen Zuwachs von 84.000 Quadratkilometern und etwa 7 Millionen Menschen erhalten habe, sondern auch einen unermesslichen Reichtum an materieller, geistlicher und kultureller Gütern. Waren die Hörer mit gespannter Aufmerksamkeit den anschaulichen Schilderungen gefolgt, so gaben sie ihre Freude darüber am Schluß durch lebhaften Beifall kund. Bauer Pohl dankte dem Vortragenden noch besonders und sagte den Dank an den Führer Adolf Hitler zusammen in einem dreifachen Sieg Heil, in das begeistert einstimmigt wurde.

Dunkle Tage und lange Nächte. Am 23. November geht die Sonne erst um 7.30 Uhr auf, um schon um 4 Uhr wieder zu verschwinden, so daß der Tag nur achteinhalb, die Nacht dagegen fünfzehn einhalb Stunden Länge hat. Die endlos langen Abende nehmen damit ihren Anfang! Der Sonnenbogen verläßt sich noch langsam bis knapp vor Weihnachten; am 20. Dezember geht die Sonne um 9.02 Uhr auf, um schon 3.13 Uhr wieder unterzugehen.

Die Meisterprüfung bestanden. Vor der zuständigen Meisterprüfungs-Kommission der Gewerbetammer legte Heimechanikermeister Albert Schulz die Meisterprüfung als Uhrmacher mit Erfolg ab.

Der Fische wurden gestern auf dem Revier des Bauern Rohberg durch den Fuchsjäger Löffel-Weistropf unschädlich gemacht. Drei davon hatten ihr Quartier in einer Schleppe des Bahnkörpers an der Pauderschen Ziegelei aufgeschlagen, einer im Bau. Alle wurden sie durch einen schneidigen Dachstuhl an die Luft befördert und dort erledigt. — Bei der Neubildung der Kumpfsaue im Revier Weistropf durch denselben Jäger am Vortage wurde wegen des weniger günstigen Wetters nur ein Fuchs erledigt.

Eintragung in die Stimmlisten beantragen! — Die Teilnahme der im Altreich ansässigen Sudetendeutschen an der Reichstagswahl. Bei den am 1. Dezember stattfindenden sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag sind auch die im Altreich und in Oesterreich ansässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder arbeiterwandtes Mut; Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen. Für diese wahlberechtigten ist eine Abstammungsnachweise in allen größeren Städten des Altreiches und in Oesterreich sowie am Orte der unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorgesehen. Die wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Stadtteilen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Amtshauptmann zur Eintragung in die Stimmlisten unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechtes nicht möglich.